

Den Umbruch zum Aufbruch machen

Welche berufspolitischen Herausforderungen erwarten den neuen Vorstand?

Text: Theresa Keilhacker

Die Gesellschaft steht vor enormen Aufgaben: Klimaschutz und Klimaanpassung, die digitale Transformation, die längst unser ganzes Leben durchdringt, der demografische Wandel und die Diversifizierung der Lebensentwürfe zwingen dazu, unser Zusammenleben und mit ihm unsere gebaute Umwelt auf breiter Front neu und weiterzudenken. Berlins Architektinnen und Architekten stehen mitten im gesellschaftlichen Diskurs zu diesen Themen.

Für den neuen Vorstand der Architektenkammer heißt das, einerseits gemeinsam mit allen Mitgliedern die künftige Rolle unserer Berufsbilder zu definieren und andererseits nach außen zu vermitteln, wie viel Architektinnen und Architekten zur Lösung jeder der genannten Aufgaben beitragen können und werden. Das verlangt klare Schwerpunkte in der Kammerarbeit der kommenden vier Jahre. Noch im September wird der Vorstand die berufspolitische Neuausrichtung mit der Vertreterversammlung diskutieren, um die Kernfrage zu beantworten: Wie sorgen wir dafür, dass aus dem Umbruch ein Aufbruch wird?

Weiterbauen!

Ein Schlüsselthema wird das nachhaltige Planen und Bauen mit starkem Fokus auf der ressourcenschonenden Bestandsertüchtigung sein. Planungs- und Bauprozesse sind in erheblichem Maß für den Klimawandel mitverantwortlich. Rund 55 Prozent der Emissionen im Lebenszyklus eines Bauwerks entstehen bereits bei dessen Errichtung. Deshalb gilt es, eine neue Grundhaltung zu implementieren: Wir müssen den Bestand erhalten und weiterentwickeln, in Kreisläufen denken und die Stadt – eingebettet in ihre Region – als übergeordnetes System begreifen, das sich als urbane Mine laufend aus sich selbst heraus erneuert. Dieses zirkuläre Denken auf allen Ebenen, das auf die Schonung und den Erhalt von Ressourcen abzielt, muss alle Dimensionen unserer Arbeit erfassen: von der Stadtentwicklung über Bestandsentwicklung und Neubau bis zur Innenarchitektur, Freiraum- und Mobilitätsplanung.

Das Primat des Substanzerhalts stellt nicht infrage, ob gebaut werden soll. Es hinterfragt einzig das Wie. Schon heute macht das Planen

und Bauen im Bestand den Löwenanteil unserer Arbeit aus. Der Perspektivwechsel ist für den Berufsstand deshalb keine Gefahr, sondern eine Chance. Niemand hat zu den komplexen Verflechtungen beim Anpassen und Weiterbauen eine größere Expertise, fundiertere Kenntnisse und mehr Erfahrungen und Gespür als Architektinnen und Architekten. Deshalb kann auch niemand differenzierter und glaubwürdiger nachweisen, dass die heute üblichen Lebenszyklen von 30 bis 40 Jahren viel zu kurz greifen.

Berufspolitisch heißt es nun, darauf zu drängen, dass das neue Denken auch Eingang in Gesetze und Regelwerke findet. Ein Großteil unserer Materialentscheidungen etwa ist direkte Folge bauordnungsrechtlicher Vorgaben. Hier wird es darum gehen, Übertechnologisierung und Überreglementierung Einhalt zu gebieten und das Verhältnis von Architektur und Technischer Gebäudeausrüstung neu zu justieren. Gleichzeitig müssen wir die ökonomische Nachhaltigkeit des Substanzerhalts argumentieren, den Gewinn für Bauende und Gesellschaft beziffern, die tatsächlichen Kosten von Abrissen transparent machen und dafür strei-

ten, dass die graue Energie in schönfärberischen Wirtschaftlichkeitsrechnungen nicht mehr unter den Tisch fällt, sondern tatsächlich weniger abgerissen und weniger Fläche versiegelt wird.

Vorhandene Bauten unabhängig von ihrem Denkmalwert als Vermögenswerte, Zeitdokumente und Katalysatoren zu begreifen, hat auch eine baukulturelle und damit eine soziale Dimension. Der bisherige Ansatz der öffentlichen Hand, in erster Linie Energiesparmaßnahmen zu fördern, führt dazu, dass sich identitätsstiftende und stadtbildprägende Strukturen vielerorts auflösen. Gegenwärtig sind in Berlin nur etwa 3 Prozent des Gebäudebestandes denkmalgeschützt, baukulturell interessant sind aber auch weitere unzählige besonders erhaltenswerte Bauwerke, die behutsam energetisch ertüchtigt werden können.

Prozesskultur des Miteinanders

Die Probleme der Menschen lassen sich nur gemeinsam mit den Menschen lösen. Beteiligung darf weder Alibi noch Feigenblatt sein. Gefragt ist eine offene Planungskultur von unten, in deren Mittelpunkt Prozessqualitäten stehen und die auf Diskurs, Konsens und Mitwirkung setzt. Dafür braucht es einerseits Allianzen mit den Andersmacherinnen und Andersmachern in der Stadtregion.

Genauso unverzichtbar ist aber auch eine neue Prozesskultur in und mit den Verwaltungen. Der dort anstehende Konsolidierungsprozess muss Richtung Resilienz und Qualität gehen. Nur so lassen sich der ganzheitliche, integrierte Ansatz und die Interdisziplinarität verwirklichen, die heute unabdingbar sind. Eine CO₂-freie Energieversorgung – um nur ein Beispiel zu nennen – wird nur gelingen, wenn wir die Sektoren Gebäude, Mobilität und Freiraum intelligent koppeln. Dazu braucht es entsprechend verzahnte Strukturen und Entscheidungswege.

In der Summe geht es bei der anstehenden Bauwende damit um eine sozialere, kleinteiligere Stadtentwicklung mit Fokus auf dem Bestand, die nicht so sehr auf den Effekt eines einzelnen Bauwerks setzt, sondern im städti-

schen Kontext arbeitet, Bürgerinnen und Bürger mitnimmt und schlicht stadtverträglicher ist. Faire Chancen, fairer Zugang zu Aufträgen, eine faire Bezahlung und eine solide Ausbildung sind die Vorbedingungen, damit unser Berufsstand diese Aufgabe erfüllen kann.

Diversität und gleiche Chancen

Wie viel beim Thema Gleichstellung noch zu tun ist, hat das Festival WIA Women in Architecture Berlin diesen Sommer gezeigt. Geschlechtergerechtigkeit geht weit über die banale Erkenntnis hinaus „Auch Frauen können bauen!“ Wir stehen vor einem grundlegenden Umbau unseres Berufsbilds, der wegführt vom sich selbst ausbeutenden, einsamen (und meist männlichen) Kämpfer, der an Zwölfstundentagen die Probleme der Gesellschaft im Alleingang löst. Ziel muss eine Flexibilisierung der Berufsausübung sein, die Männer wie Frauen von den Zwängen überkommener Rollenbilder und Erwartungen befreit.

In gleicher Weise bleibt eine ausgewogene Wettbewerbs- und Vergabekultur ein Dauerbrenner. Trotz aller Bemühungen sind in den letzten Jahren die Teilnahmeschwellen immer höher geworden. Darunter leidet die Vielfalt der Konzepte. Berlin muss die kreativen Potenziale unseres Berufsstands ausschöpfen, statt sie brachzulegen. Dazu braucht es vor allem unbürokratische und faire Wettbewerbe und Vergabeverfahren.

Der Senat, die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften und andere öffentliche Auftraggeberinnen und Auftraggeber werden mit ihrem Ansatz, Aufträge summarisch und in viel zu großen Tranchen zu vergeben, die selbst gesteckten Kosten- und Terminziele nicht erreichen. Diese als alternativlos propagierte Bündelung, die in Wahrheit oft nur strukturelle und organisatorische Defizite auf Auftraggeberseite zu kompensieren versucht, geht komplett an der überwiegend mittelständisch geprägten Planungs- und Bauwirtschaft in Berlin und Brandenburg vorbei. Nur niedrigschwellige Wettbewerbe und Einzelvergaben schaffen von Beginn an Transparenz, erlauben mehr Partizipation und senken das Risiko.

Honorare und Nachwuchsförderung

Das ist umso wichtiger, als unsere Büros auch von anderer Seite belastet werden: Nach dem EU-Entscheid zur HOAI droht ein zügelloser Preiswettbewerb, der die Qualität in der Planung bedroht. Die Entwicklung in Österreich und der Schweiz zeigt, dass viele kleinere und mittlere Büros dem nicht standhalten können. Eine qualifizierte Baukultur ist ein öffentliches Gut. Wir müssen klarmachen: Planung ist wertvoll – und muss auskömmlich honoriert werden.

Das galt nie mehr als heute und schließt auch die Erkenntnis ein, dass qualitätsvolle Planung ohne qualitätsvolle Ausbildung nicht zu haben sein wird. Aktive Nachwuchsförderung beginnt mit einem erleichterten Berufszugang durch niedrigschwellige Vergaben. Sie setzt sich fort in der Notwendigkeit, im Spannungsfeld zwischen Internationalisierung und hohen nationalen Standards die Ausbildungswege zukunftsfähig zu gestalten, ohne Abstriche am erreichten Niveau zu machen.

Leuchttürme zum Strahlen bringen

Eine Gesellschaft im Fluss braucht eine Architektur im Fluss. Flexibel, variabel, dynamisch, leichtfüßig, mit temporären wie mit langlebigen Strukturen, und immer am konkreten Nutzen für die Menschen ausgerichtet. An wegweisenden Projekten dafür fehlt es nicht. Seit Jahren werden in Berlin Leuchtturmprojekte für das Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen, für das Bauen im Miteinander (mit komplexen Wegen der Beteiligung und Entscheidungsfindung) oder für eine soziale Bodenpolitik und mit fairen Vergabefahren realisiert.

Doch ein Leuchtturm muss strahlen und Orientierung bieten. Viele dieser vielgelobten Projekte werden gerne herumgezeigt – allerdings kaum dass sich jemand ein Vorbild an ihnen nimmt. Das muss sich ändern. Viele Lösungen, die es für die Bauwende braucht, liegen längst auf dem Tisch. Jetzt gilt es, das neue Denken auf breiter Basis zu etablieren.



11. Vorstand der Architektenkammer Berlin



© Bettina Keller

Theresa Keilhacker, Präsidentin
freischaffende Architektin

„Der Bausektor ist CO₂-emittierend, ressourcen-fressend und gesellschafts-politisch relevant, deshalb führt kein verantwortlicher Weg am ausgewogenen Dreiklang von Ökologie, Ökonomie und sozialen Belangen vorbei.“



© Marco Gaisler

Ayhan Ayrimaz, Vizepräsident
angestellter Architekt

„Die Sicherung, (Um-)Nutzung und Weiterentwicklung von Bestandsstrukturen unter Bewahrung baukultureller Werte sind angesichts der klimatischen Entwicklungen die zentralen Themen. Das ist Chance und Herausforderung zugleich.“



© Tili Buddde

Hille Bekic, Vizepräsidentin
freischaffende Architektin

„Es ist klar, dass große Aufgaben vor dem Berufsstand liegen. Lösungen brauchen die Expertise und den Erfahrungsschatz aller! Kollaboration und Diversität sind dringend nötige Eckpfeiler für die Stärkung des Berufsbildes in der Gesellschaft.“



© Julian Meritz

Carl Herwarth von Bittenfeld
freischaffender Stadtplaner

„Unübersehbare Megatrends fordern eine progressive, zukunftsgerechte Stadtentwicklung. In Verantwortung für die Gesellschaft ist unser Berufsstand gefordert, den komplexen Herausforderungen gerecht zu werden.“



© Boris Trenkel

Andrea Männel

angestellte Innenarchitektin

„Vier Fachrichtungen, etwa 50% angestellte, etwa 30% weibliche und kaum Mitglieder unter 40 Jahren. Für eine zukunftsfähige Berufsstandvertretung, die es mit der gewachsenen Verantwortung aufnehmen kann, bedarf es einer diversen, partizipativen, kollaborativen, offenen und diskursiven Planungskultur.“



© Tili Buddde

Andrea Müller

freischaffende Architektin

„Nachhaltiges Planen und Bauen muss zum praktizierten Selbstverständnis werden! Planende, Auftraggebende und die Politik stehen in der Pflicht, sich relevantes Fachwissen anzueignen, entscheidungsstark umzusetzen und Einfluss vermehrend weiterzugeben.“



© Tili Buddde

Daniel Sprenger

freischaffender Landschaftsarchitekt

„Eine qualifizierte Freiflächenplanung integriert Gebautes, Begrüntes sowie die Niederschlagsbewirtschaftung zu einer sozialen Lebenswelt und sichert mit dezentraler Ressourcenbewirtschaftung nachhaltig unsere zunehmend klimasensible Stadtgesellschaft.“

Bündnis Bodenwende

Forderungen zur Bundestagswahl 2021 – Bodenwende jetzt!

Text: Bärbel Winkler-Kühlken

Boden als nicht vermehrbares Umweltmedium ist von zentraler Bedeutung bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen unserer Gesellschaft: sozialer Zusammenhalt, angemessene Wohnraumversorgung, gleichwertige Lebensverhältnisse, gerechte Vermögensverteilung, wirksamer Klimaschutz und Klimaanpassung, Erhaltung der Biodiversität, sichere und nachhaltige Nahrungsmittelproduktion, Bewältigung von Pandemien.

Gleichzeitig ist Bodenpolitik trotz ihrer Bedeutung ein in den letzten Jahren stark vernachlässigtes Thema. Bodenpolitik ist keine Fachpolitik, sondern muss endlich als integrative Querschnittsaufgabe erkannt und ausgestaltet werden. Boden ist ein Gemeingut und dementsprechend der Gemeinwohlorientierung zu unterwerfen.

Deshalb hat sich das Bündnis Bodenwende für eine sozial gerechte und nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land auf Anregung der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung DASL e.V. 2020 gegründet. Es ist mittlerweile ein überparteilicher Zusammenschluss von 17 Institutionen, Akademien, Kammern, Verbänden und Stiftungen aus den Bereichen Architektur, Stadt- und Raumplanung, Umwelt, Naturschutz sowie Soziales und gesellschaftliche Teilhabe. Die Architektenkammern Berlin und Nordrhein-Westfalen sind von Anfang an dabei! Ziel des Bündnisses ist es, eine nachhaltige und gemeinwohlorientierte Bodenpolitik auf die Agenda der kommenden Legislaturperiode des Deutschen Bundestages zu platzieren. Es kann nicht länger hingenommen werden, dass Boden wie eine beliebige Ware behandelt und damit seiner Bedeutung für das Gemeinwohl und für die Chancen kommender Generationen nicht gerecht wird.

In einem ersten Schritt wurden Wahlprüfsteine mit 35 Fragen zu den verschiedenen

Aspekten einer gemeinwohlorientierten und nachhaltigen Bodenpolitik erarbeitet und am 12. April an sechs im Bundestag vertretene Parteien verschickt. Ursprüngliche Idee war es, deren Antworten auszuwerten und daraus entsprechende Forderungen an die Politik abzuleiten. Da kurzfristig keine Antworten aus der Politik kamen, hat das Bündnis im zweiten Schritt aus eigener Kompetenz aus den 35 Fragen 19 Bodenpolitische Forderungen zur Bundestagswahl 2021 formuliert, um diese mit baupolitisch aktiven Vertreterinnen und Vertretern der sechs Parteien in einer Hybridveranstaltung am 29. Juni zu diskutieren.

Moderiert von Ricarda Paetzold diskutierten Claudia Tausend (MdB, SPD), Caren Lay (MdB, Die Linke) und Chris Kühne (MdB Bündnis 90/Die Grünen) mit Bündnisvertretern die zentrale Forderung des Bündnisses nach Einrichtung einer Enquete-Kommission zur gemeinwohlorientierten Bodenpolitik in der nächsten Legislaturperiode unter Einbeziehung von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, kommunaler Praxis und Zivilgesellschaft mit den folgenden Schwerpunkten:

- Nachjustierung der Sozialen Marktwirtschaft, Stärkung gemeinwohlorientierter Bodenpolitik
- Ansätze zur Verhinderung der Bodenspekulation und zur Regulierung der Bodenpreise
- Boden als Basis für ökologische Zukunftsfähigkeit und räumliche soziale Gerechtigkeit
- Verbesserung der Gestaltungsinstrumente für nachhaltige Freiraum- und Stadtentwicklung

Die Vertreterinnen und Vertreter der Parteien skizzierten ihre jeweiligen boden-, sozial-, wohnungs- und umweltpolitischen Ansätze.

Dabei wurde schnell deutlich, dass die Forderungen des Bündnisses bei den vertretenen Parteien auf weitgehende Zustimmung stießen. Begrüßt wurde ausdrücklich eine Fortsetzung des begonnenen Dialogs sowie die fachliche Zuarbeit.

Grundsätzliche Einigkeit herrschte beim Ziel einer stärkeren Gemeinwohlorientierung der Bodenpolitik. Ansätze dazu werden gesehen in einer Weiterentwicklung der BIMA, Vergabe öffentlicher Flächen nach Konzepten bzw. festgelegten Kriterien in Erbbaupacht, Schaffung von Transparenz durch Immobilienkataster und besseren Zugang dazu. Die Notwendigkeit, die Kommunen in ihrer kommunalen Planungshoheit zu stärken, wurde weitgehend geteilt. Auf Bundesebene könnten dazu weitere Verbesserungen der Vorkaufsrechte, der Boden- und Immobilienwertermittlung sowie der Grunderwerbssteuereinnahmen (Shared Deals) als auch die Weiterentwicklung des Instrumentariums von ROG/BauGB in den Blick genommen werden. Eine erfolgreiche Stärkung einer Gemeinwohlorientierung bedarf allerdings auch der Mitwirkung der Länder. Kommunen sollten nach Ansicht der Diskutanten sowohl in ihrer finanziellen Ausstattung als auch fachlichen Kompetenz gestärkt werden. Zusammengefasst kann festgehalten werden: Es gab weitreichende Übereinstimmung mit unseren Forderungen und darüber hinaus weitgehende Zusagen.

Das Bündnis Bodenwende wird an der weiteren Politikbeobachtung dranbleiben. Die nächsten Schritte werden die Auswertung von Antworten – CDU/CSU, FDP – sowie die Begleitung von Koalitionsverhandlungen sein. Die Architektenkammer Berlin unterstützt eine soziale Bodenwende ausdrücklich und wird diesen Prozess weiter intensiv begleiten. □

✎ [ak-berlin.de/bodenwende](https://www.ak-berlin.de/bodenwende)

Offenes Forum: Stammtische Newcomer

Intensiver Austausch zu Eintragung, Bürostrukturen und Büronachfolge sowie Nachhaltigkeit

Nachdem Präsenzveranstaltungen pandemiebedingt über längere Zeit nicht stattfinden konnten, nahm der Arbeitskreis Newcomer im Frühjahr wieder eine Reihe an Stammtischen auf. In diesem offenen Forum sind auch Planende willkommen, die (noch) keine Kammermitglieder sind und werden dazu eingeladen, sich zu informieren und auszutauschen.

Zu den vier Stammtischen von März bis Juni waren jeweils Gäste eingeladen, die mit Inputvorträgen das Gespräch zu den Themen Eintragung, Büroformen, Nachhaltigkeit und Büronachfolge eröffneten.

„Hilfe, wie komme ich in die Kammer?“

Für die Eintragung in die Architekten- oder Stadtplanerliste des Landes Berlin sind besondere Voraussetzungen zu erfüllen, die in der Eintragsordnung der Architektenkammer Berlin geregelt sind. Nicole Janack, Mitarbeiterin im Referat Eintragungswesen und Mitgliederverwaltung der Architektenkammer Berlin, ging zunächst auf den Ablauf im Regelfall ein. Auf den Abschluss eines 4-jährigen Studiums der entsprechenden Fachrichtung folgt eine mindestens zweijährige Praxistätigkeit in den jeweiligen Leistungsphasen sowie die Teilnahme an berufsfördernden Fortbildungen. Daneben gibt es eine Reihe besonderer Eintragsverfahren. Zum einen sind es Verfahren auf Grundlage eines ausländischen Studienabschlusses, die entweder durch EU-Recht geregelt sind oder für die eine Bewertung der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen erforderlich sein kann. Zum anderen sind es Verfahren ohne Abschluss des erforderlichen Studiums. Die Eintragung erfolgt entweder, weil die antragstellende Person die Prüfung auf Hochschulniveau besteht oder durch qualitativ überaus hochwertige praktische Leistungen überzeugen kann. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle aus dem Referat Eintragung beraten ausführlich über die Voraus-

setzungen sowie über das Verfahren der Eintragung im Hinblick auf Studium, Berufspraxis und Fortbildungen bis hin zur Vorlage der Anträge beim weisungsungebundenen Eintragungsausschuss. Absolventinnen und Absolventen sowie langjährige Berufstätige können neben der telefonischen Beratung auch die Sprechstunde in der Architektenkammer nutzen.

„Neue überraschende Bürostrukturen“

Zum Gespräch über alternative und gemeinschaftliche Organisationsformen in Planungsbüros waren zwei Gäste eingeladen: Anna Bernegg, Gesellschafterin von Urban Catalyst, einem Berliner Büro, das sich der Gestaltung urbaner Transformationsprozesse widmet und sich in den vergangenen Jahren von einem Einzelunternehmen in ein von neun Gesellschafterinnen und Gesellschaftern kollegial geführtes Unternehmen mit insgesamt ca. 30 Teammitgliedern verwandelte und Stephan Schwarz von ISSS research | architecture | urbanism, einem Büro, das sich regelmäßig in unterschiedlichen Konstellationen, entsprechend der anstehenden Aufgaben in Planerinnen- und Planer-Kooperationen organisiert.

Neben Herausforderungen und Potenzialen, die für Planungsbüros in flachen Hierarchien liegen, lag ein Schwerpunkt des Gesprächs im Aufzeigen von Vor- und Nachteilen für Mitarbeitende in Büros, die nicht Top-Down geführt werden. Themen wie horizontale Wissensvermittlung im Team, Zuschreiben von Verantwortlichkeiten genauso wie Konfliktpunkte mit gängigen Planungsinstrumenten wurden hier angerissen.

„Planen junge Büros nachhaltig?“

Diese Frage wurde mit Studierenden und Lehrenden der UdK Berlin, Vertreterinnen und Vertreter der Architects for Future sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Büros Partner und Partner und dem Vorsitzenden des Arbeitskreises Nachhaltigkeit, Christoph

Deimel diskutiert. Die Fridays for Future-Bewegung hat dem Thema Nachhaltigkeit auch in der Architektur neuen Schwung verliehen. Das nachhaltige Bauen rückt sowohl in der Lehre als auch in der Praxis stärker in den Fokus. Universitäten, Büros und nicht zuletzt die Architects for Future sind untereinander gut vernetzt. Grundtenor des Abends war dennoch: Der Fokus allein ist nicht genug. Sowohl in der Theorie und Lehre als auch in der Praxis muss die Umsetzung mehr im Vordergrund stehen.

„Plattform Unternehmensnachfolge für Architektur und Stadtplanung“

Dr. Gloria Gaviria von der Geschäftsstelle berichtete über die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte Plattform, die die Architektenkammer Berlin derzeit aufbaut. Ziel des Modellprojekts der Architektenkammer Berlin ist es, für das Thema Unternehmensnachfolge zu sensibilisieren und den Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich rechtzeitig und umfassend mit dem Thema auseinanderzusetzen. Zielgruppen sind sowohl potentiell Nachfolgende als auch Übergebende. Das Projekt befindet sich in der weiteren Entwicklung und soll sukzessive aufgebaut werden. Die Plattform bietet ein Nachfolge-Matching, ein Trainingsprogramm, Beratung zur Übernahme- oder Übergabestrategie und Coaching. Außerdem soll es eine Nachfolgebörse geben, um potenziell Nachfolgende für bestehende Büros und potenzielle Büros für Übernehmende zu finden. Denn eines ist klar: Es gibt keine Nachfolge ohne Newcomer.

Die Stammtische pausieren über den Sommer, bis der Arbeitskreis in der neuen Legislaturperiode neu besetzt wird. Der Arbeitskreis wird über die letzten vier Jahre ein Resümee ziehen und der neuen Vertreterversammlung eine Empfehlung für den nächsten Arbeitskreis geben. Alle jungen und junggebliebenen Mitglieder sind aufgerufen, im nächsten Arbeitskreis mitzuwirken. □

Lebendige Kammerarbeit

Ausschüsse der Architektenkammer Berlin berichten

Meinungsbildung ist ein vielfältiger, im Rahmen der beruflichen Selbstverwaltung oft langwieriger und manchmal mühseliger Prozess. Zugleich liegen darin eine Chance und ein Privileg: Wichtige Belange des Berufsstandes können die Mitglieder selbst bestimmen. Die ehrenamtliche Arbeit in den Gremien der Architektenkammer Berlin bietet dafür das Rückgrat und ist Grundlage für Entscheidungen, die aus der Berufspraxis heraus resultieren und im besten Fall nah am Puls der Zeit sind. Alle vier Jahre wird neu über die Aufgaben, Ziele und Besetzungen der Gremien

diskutiert, verhandelt und entschieden. In der 10. Amtsperiode waren (und sind) sechs Ausschüsse und neun Arbeitskreise aktiv. Nach der Neuwahl der Vertreterversammlung und des Vorstandes werden im November zunächst die Mitglieder der Ausschüsse neu durch die Vertreterversammlung gewählt. Zugleich findet die berufspolitische Debatte im Vorstand und der Vertreterversammlung statt, um die Grundlage für die Arbeit von Ausschüssen und Arbeitskreisen, aber auch für Expertenrunden, Kammerforen, Stammtische und weiteren Formen der Meinungsbildung zu legen. Das ist Anlass zurückzublät-

cken, Erfahrungen zu reflektieren und Ideen für die Zukunft zu entwickeln. In den DAB-Ausgaben September bis November werden wir die Arbeit der bisherigen Ausschüsse vorstellen, um einen Einblick in diesen Teil der Gremientätigkeit zu geben. Wir führen Gespräche mit den Vorsitzenden und Ausschussmitgliedern und gehen der Frage nach, was es bedeutet, Mitglied in einem Ausschuss zu sein und womit sich diese Gremien in ihren Sitzungen beschäftigen. In dieser Ausgabe kommen zunächst die Ausschüsse Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wettbewerb und Vergabe zu Wort. □

Qualitätssicherung durch Aus-, Fort- und Weiterbildung



Christa Fischer, Ausschussvorsitzende

Welche Hauptaufgabe hat der Ausschuss für Aus-, Fort- und Weiterbildung?

Die wichtigste Aufgabe ist die Ausarbeitung der beiden Seminarprogramme, die wir halbjährlich für die Mitglieder zusammenstellen. Das nimmt auch den meisten Raum in unserer Ausschussarbeit ein. Dabei müssen wir unsere Angebote immer wieder inhaltlich überprüfen, neue Referentinnen und Referenten finden, die Formate hinterfragen

etc. Das ist unsere Kernaufgabe. Und das ist spannend, weil man dadurch immer ganz nah am Puls der Zeit ist. Wir erfüllen damit unsere Verpflichtung aus dem Architekten- und Baukammergesetz, die Mitglieder in den Grundlagen der Berufsausübung fortzubilden.

Inwiefern gehen die Angebote darauf ein, dass sich die Mitglieder in sehr unterschiedlichen Phasen ihres Berufslebens befinden?

Wir haben drei verschiedene Bildungsaufträge: Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung. Im Rahmen einer postgradualen Ausbildung mit 70 Unterrichtseinheiten für neue Mitglieder, die von den Hochschulen kommen, werden Grundlagen gefestigt, die nach unserem Eindruck in der Ausbildung an den Hochschulen oft zu kurz kommen wie Baubetrieb, Bauordnungsrecht, Bauplanungsrecht, Anwendung der DIN. Eine Art duales System, von dem auch die Arbeitgeber profitieren. Später geht es darum, sich über Veränderungen von Verordnungen und Regelwerken auf Stand zu halten. Ein aktu-

elles Beispiel dafür ist der Überflutungsnachweis im Bereich der Landschaftsarchitektur, der immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Die Wissensmenge, die im Berufsalltag abgefragt wird, ist einfach sehr groß und wächst und verändert sich auch ständig. Es ist Aufgabe der Architektenkammer, da für den Berufsstand die Qualitätssicherung zu fördern, anzubieten und letztlich zu gewährleisten.

Mit welchen anderen Gremien ist der Ausschuss im Austausch?

Wir sind ein Querschnittsausschuss und unsere Diskussionen sollten abbilden, was in den Gremien und Fachreferaten im Hinblick auf Aus- und Fortbildung erarbeitet wird. Aus diesem Austausch generieren sich viele Themenvorschläge für die Seminare. In dieser Amtsperiode gab es eine besonders intensive Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Nachhaltiges Bauen und Planen und an diesem Thema werden wir auch weiterarbeiten. Wir wollen das Seminarprogramm auf das Thema Nachhaltigkeit durchforsten: Das beginnt mit der Frage nach der Büroausstattung, oder auch „Wie kommuniziere ich?“, „Wie überzeu-

ge ich?“ und mit welchen Zahlen statte ich die Leute aus, damit sie gut argumentieren können. Dazu wollen wir einen Kriterienkatalog entwickeln, der kennzeichnet, welche Aspekte der Nachhaltigkeit die Veranstaltung integriert. Man könnte sagen: Wir gehen von der konventionellen Architektur in eine nachhaltige Architektur. Wenn wir das wirklich wollen, dann müssen wir auch unser Programm sukzessive dahin umstellen und alles einmal auf den Prüfstand stellen.

Welche Schwerpunkte haben sich in der 10. Amtsperiode herausgebildet?

Die größte organisatorische Herausforderung, die das Referat und vor allem auch die Geschäftsstelle gestemmt haben, war die Umstellung von Präsenzveranstaltungen auf hybride Formate, also Teilpräsenzformate und digitale Formate. Das eröffnete uns ungeahnte Möglichkeiten, bedeutete aber auch, dass an vielen Stellen investiert werden musste: in technisches Equipment, in Beratungen, in Qualifizierungen. Aber ich glaube, der Entwicklungsschub – man sagt ja immer: „Fortschritt durch Panik“ – war ganz toll. Wir erkennen jetzt die vielen Vorteile, die eben dadurch entstanden sind, dass man nicht unbedingt irgendwo physisch anwesend sein muss. Viel mehr Menschen in unterschiedlichsten Situationen können teilhaben! Und das lässt sich ja noch viel weiter entwickeln, dass man aufzeichnet, podcastet, auf Youtube zur Verfügung stellt... Das sind tolle neue Möglichkeiten zur Wissensvermittlung.

Sind die Online-Seminare dann auch für die Zeit nach Corona ein gültiges Format?

„Im Mittel können wir pro Jahr etwa 10.000 Teilnehmende an allen durch die Kammer angebotenen Fortbildungsveranstaltungen verzeichnen. Die anfängliche Skepsis gegenüber dem seit dem Frühjahr 2020 vorwiegend möglichen digitalen Format ist mittlerweile einem großen Zuspruch gewichen.“

Das Thema der Formate begleitet uns immer wieder. Wir hatten auch schon eine ganz starke Phase, da waren uns Hands-on-Formate wichtig, also dass man sagt, nicht nur reden, sondern auch machen. Letztendlich braucht man eine gute Balance zwischen analog und digital. Architektinnen und Architekten sind ja beides: Denker, Konzeptent-

wickler, aber auch Konstrukteure und Macher. Und was ich auch wichtig finde ist, dass in einer Gruppe anders gelernt wird, als wenn man immer nur auf den Bildschirm guckt. Das sind andere Lernvorgänge und das muss auch bei der Formatfindung überlegt werden.

Was gefällt Ihnen an Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit besonders?

Das Netzwerken mit anderen, andere kennenlernen und sich austauschen – das macht richtig Spaß! Man hat gemeinsame Interessen, arbeitet gemeinsam an der Sache und alle profitieren vom fachlichen Austausch, der bei der Ehrenamtsarbeit ja auf einer Sachebene und nicht in einer Konkurrenzsituation stattfindet.

Was würden Sie sich für die Ausschussarbeit wünschen?

Für unseren Ausschuss wünsche ich mir sieben statt fünf Mitglieder, damit wir mehr bauende Architektinnen und Architekten im Gremium haben und von dieser Seite mehr Input erhalten.

Außerdem hoffe ich, dass wir die Juniormitgliedschaft, die es in anderen Länderkammern bereits gibt, bald auch bei uns etablieren können. Es wäre schön, wenn wir damit auch den Jungen die Möglichkeit eröffnen könnten, sich in die Ausschüsse einzubringen, etwa durch die Bildung von Tandems oder ähnlichen Ansätzen.

Im Ausschuss Aus-, Fort- und Weiterbildung sind zurzeit aktiv: Christa Fischer, Katrin Fischer-Distaso, Dr. Dagmar Jäger, Bettina Longardt, Lutz Walter.

Wettbewerbe fördern Baukultur

Eine Aufgabe des Ausschusses Wettbewerb und Vergabe liegt in der Registrierung von Planungswettbewerben. Was ist damit gemeint?

Im Architekten- und Baukammergesetz (ABKG) ist festgelegt, dass Planungswettbewerbe durch die Kammer registriert werden müssen. Mit der Registrierung wird bestätigt,

dass der Wettbewerb den Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW) sowie den Regelungen der Berufsordnung entspricht, d.h. dass er nach fairen und transparenten Regeln abläuft. Wettbewerbe sind nicht nur ein hervorragendes Instrument zur Förderung der Baukultur, sondern auch die beste Möglichkeit, im fairen Qualitätswettbewerb die Planungsleistung

zu vergeben. Deshalb wird ihrem regelgerechten Ablauf von der Bekanntmachung bis nach der Preisgerichtssitzung sehr viel Bedeutung beigemessen. Die Mitglieder des Ausschusses beraten also Ausloberinnen und Auslober, prüfen die Verfahrensbedingungen, und wirken dadurch bei der Registrierung der Planungswettbewerbe in Berlin direkt mit.



© Architektenkammer Berlin

Perpetua Rausch, Ausschussvorsitzende

Wie kann man sich diese Prüfung vorstellen?

Wir erhalten im besten Fall in einem frühen Stadium die Bekanntmachungs- und Auslobungsunterlagen von der öffentlichen Auftraggeberschaft, also vom Bund, vom Senat, den Bezirken oder auch von privaten Bauherrinnen und Bauherren, wenn sie eine Registrierung nach RPW möchten. Die Mitglieder des Ausschusses überprüfen dann im Vier-Augen-Prinzip gemeinsam mit der Geschäftsstelle die Übereinstimmung mit der RPW. Konkret heißt das zum Beispiel: ob die Zugangsbeschränkun-

gen im Auswahlverfahren angemessen sind, ob die Beteiligung kleiner und junger Büros gewährleistet wird, ob die Preissumme richtig ermittelt wurde, die Wettbewerbsleistungen angemessen sind und, ganz wichtig, ob ein Auftragsversprechen vorliegt.

Wenn dann kritische Punkte gefunden werden, wie etwa zu hohe Auswahlkriterien, dann versuchen wir, die Auftraggeberinnen und Auftraggeber davon zu überzeugen, dass die Qualität der Wettbewerbsbeiträge damit nicht verbessert wird, man aber das Feld der möglichen Teilnehmenden stark einschränkt. Angestrebt werden mehr offene Wettbewerbe, um von einer möglichst heterogenen Teilnehmerschaft Lösungsvorschläge zu erhalten.

Wie viele Mitglieder sind in diesem Ausschuss tätig?

Wir sind mit 13 ehrenamtlichen Mitgliedern aus allen vier Fachrichtungen der größte Ausschuss in unserer Kammer. Es sind ja sehr viele Wettbewerbe, die betreut werden müssen und je nach Verfahren kann der Prozess aufwendig sein. Wir achten darauf, dass jedes Mitglied pro Jahr maximal 2-3 Wettbewerbe betreut.

Mit welchen politischen Stellen sind Sie im Austausch?

Wir treffen uns vierteljährlich zu einem Jour fixe mit der Berliner Baukammer, der Brandenburgischen Architekten- und Ingenieurkammer sowie den Wettbewerbsabteilungen der Senatsverwaltung, des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, des Innenministeriums Berlin und des brandenburgischen Infrastrukturministeriums. Dieser Austausch zwischen den Vertretungen der Planenden und der Auftraggeberschaft ist sehr wichtig. Dabei sprechen wir über anstehende Wettbewerbe und über grundsätzliche Probleme und Entwicklungen im Vergabebereich.

Wir haben bisher über Planungswettbewerbe gesprochen. Inwiefern beschäftigt sich der Ausschuss auch mit Vergabeverfahren?

Wir beschäftigen uns auch seit einigen Jahren mit Vergabeverfahren, weil immer mehr Planungsleistungen als VgV-Verfahren ausgeschrieben werden. Oft geht es darum festzustellen, warum die betreffende Planungsleistung sich nicht dafür eignet, als Wettbewerb ausgeschrieben zu werden und dann in den Diskurs mit den Auftraggebenden zu gehen. Allerdings fehlt uns aktuell noch die Möglichkeit, rechtzeitig auf die Verfahren Einfluss zu nehmen. Die Architektenkammer Berlin hat deshalb in 2020 ein Monitoring in Auftrag gegeben, das relevante Vergabeverfahren mit festgelegten Parametern erfasst. Eine erste Auswertung dazu wollen wir im November veröffentlichen.

Welche Ziele hat dieses Vergabemonitoring?

Ausgewertet werden die auf den Vergabeplattformen des Landes Berlin veröffentlichten Vergabeverfahren. Es geht darum, diese zu sichten und hinsichtlich möglicher Verstöße vorzufiltern. Es gibt immer wieder Verfahren, deren Aufgabenstellungen auch sehr gut für Planungswettbewerbe geeignet wären. Bei VgV-Verfahren fragen wir durchaus auch nach, ob die Dokumentationspflichten der Ausschreibenden zur Wahl des Verfahrens eingehalten wurden.

Welchen Aufgaben widmen Sie sich im Ausschuss noch?

SAVE THE DATE

Netzwerktreffen und Erfahrungsaustausch der Wettbewerbs- und Verfahrensbetreuer

Der Ausschuss Wettbewerb und Vergabe lädt zum Netzwerktreffen und zum Erfahrungsaustausch der Wettbewerbs- und Verfahrensbetreuer ein.

Termin: 29. September 2021, 18.00 Uhr

Ort: Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Bei dem Treffen geht es um den Austausch und den Dialog zu aktuellen Fragestellungen. In den Fokus genommen wird diesmal die Entwicklung der Digitalisierung im Kontext des Wettbewerbswesens mit dem Thema „Verfahrens- und Prozesskultur zukünftig gestalten – Erfahrungen und Möglichkeiten digitaler Lösungen“. Mitglieder des Ausschusses werden Impulsvorträge dazu halten. Im Mittelpunkt stehen aber Fragen, Anregungen und Ideen aus der Praxis.

Aufgrund der aktuellen Lage werden Interessierte gebeten, sich bis zum 20. September 2021 für das Netzwerktreffen unter kammer@ak-berlin.de anzumelden.

Natürlich diskutieren wir im Ausschuss auch regelmäßig über die Rahmenbedingungen des Wettbewerbs- und Vergabewesens und welcher Beitrag für die Bau- und Verfahrenskultur damit geleistet werden kann. Wir entwickeln Vorschläge für das Aus- und Fortbildungsprogramm und fördern die fachliche Qualifikation. Aus der Betreuung der einzelnen Wettbewerbe heraus ergeben sich oft übergeordnete Themen, etwa zur Weiterentwicklung der RPW oder – ganz aktuell – zu Fragen der Partizipation und der Einbeziehung der Öffentlichkeit in den Verfahrensprozess, wie Entscheidungen über Architektur und Stadtgestaltung getroffen werden.

Was wünschen Sie sich für die Ausschussarbeit?

Dass weiterhin viele Engagierte und Interessierte mitmachen und auch Berufsanfänger die Chance erkennen, einen Teil ihrer beruflichen Zukunft mit zu gestalten.

Was hat dazu geführt, dass Sie sich ehrenamtlich in diesem Ausschuss engagieren?

Ich wurde von einer Kollegin angesprochen, die in der Kammer tätig war. Davor wusste ich gar nicht, dass es diese Form der Beteiligung gibt. Wettbewerbe haben mich schon immer interessiert. Wir hatten selbst durch einen Wettbewerbs Erfolg die Möglichkeit, unser Büro

zu gründen. Und dann gab es plötzlich Zulassungsbeschränkungen für Wettbewerbe. Ich wollte mich dafür einsetzen, dass ein erfolgreicher Wettbewerb weiterhin ein Start in die Selbstständigkeit sein kann. Und das ist heute immer noch so.

Im Ausschuss Wettbewerb und Vergabe sind zurzeit aktiv: Tim Bauerfeind, Markus Bonauer, Dirk Bonnkirch, Markus Coelen, Christa Fischer, Benjamin Hossbach, Karin Kusus, Michael Mackenrodt, Perpetua Rausch, Roger Riewe, Salomon Schindler, Annalie Schoen, Johannes Stumpf.

Offene Denkmaltüren laden zu sinnlichen Denkmalerlebnissen in Berlin

Tag des offenen Denkmals am 11. und 12. September 2021

Text: Dr. Christoph Rauhut

Die Architektenkammer Berlin und das Landesdenkmalamt Berlin verbindet nicht nur das gemeinsame Interesse am Erhalt und der Förderung der Berliner Baukultur, sondern auch mehrere Veranstaltungsreihen wie „Denkmalpflege vor Ort“, „Jung, aber Denkmal“ und die „Triennale der Moderne“. Darüber hinaus ist der alljährlich am zweiten Septemberwochenende stattfindende Tag des offenen Denkmals, die größte Veranstaltung des Landesdenkmalamtes Berlin, auch ein wichtiges Event für viele Berliner Architektinnen und Architekten.

Der diesjährige Tag des offenen Denkmals in Berlin am 11. und 12. September steht unter dem Motto „Sinnlich & Sinnvoll“ – ganz im Sinne der endlich wieder real vor Ort erlebbaren Denkmale. Über 300 denkmalgeschützte Bauten, Grünflächen, archäologische Stätten und Ensembles laden mit offenen Türen, Führungen und Vorträgen alle Interessierte herzlich ein. Eines haben alle Denkmale gemein-



Sudhaus, KINDL-Zentrum für Zeitgenössische Kunst

© Landesdenkmalamt Berlin, Foto: Anne Herdorn

sam, sie regen unsere Sinne an: Die Augen genießen die Farben und sorgsam gestaltete Formen, die Nase nimmt Gerüche von altem Holz im Dachstuhl oder von metallisch-chemischen Gerüchen in Fabriken auf. Die Ohren lauschen dem Hall in Kirchenschiffen oder nehmen das Knarren der Holzböden wahr. Kurzum: Denkmalbesuche sind ein rundum sinnliches Erlebnis. Wie sinnvoll die Nach- und Umnutzung von Bestandsbauten in einer sich rasant entwickelnden und wachsenden Stadt wie Berlin ist, zeigen alle Berliner Denkmale. Die Bedeutung der Perspektive der Nachhaltigkeit ist für die Denkmalpflege in den vergangenen Jahren immer präsenter geworden, die Dringlichkeit heute allen bewusst.

Das KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst in Neukölln ist eine dieser gelungenen Umnutzungen eines innerstädtischen Industriebaus. Das ehemalige Brauereigebäude ist heute ein innerstädtischer, belebter Kulturort inmitten der Stadt. Die Brauerei wurde 1926–30 im Stil des Backsteinexpressionismus der 1920er Jahre erbaut. Im ehemaligen Sudhaus befindet sich heute ein Café – die sechs riesigen Sudpfannen aus Kupfer wurden im Zweiten Weltkrieg zwar teilweise zerstört, aber in den 1950er Jahren wiederaufgebaut. Zum Tag des offenen Denkmals ist das Haus an beiden Tagen von 12–18 Uhr geöffnet, am Sonntag wird eine Führung zur Architekturgeschichte angeboten.

Das Stadtgut Blankenfelde in Pankow im grünen Norden Berlins ist ein wunderbares

Beispiel dafür, dass ein denkmalgeschütztes Ensemble nicht nur vielfältig, sondern auch zukunftsweisend genutzt und bewohnt werden kann. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit präsentiert sich das alte Stadtgut mit immer neuen und kreativen Ideen. Die Ziele des Vereins gehen über den Denkmalschutz hinaus, denn auch Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz – von artgerechter Tierhaltung über Wildwiesen und Insektenhotels – sind Teil der allumfassenden Philosophie. Das Gelände kann an beiden Tagen zwischen 10 und 18 Uhr und am Sonntag auch mit einem geführten Rundgang ab 14 Uhr erkundet werden.

In größeren Dimensionen zeigt sich die anstehende Umnutzung des ehemaligen Flughafens Otto Lilienthal in Tegel zur Urban Tech Republic – ein Berliner Mammutprojekt der kommenden Jahre. Auch hier verknüpfen sich Denkmalschutz und Nachhaltigkeit. Als Ort der Innovation spielt der effiziente Einsatz von Energie, Recycling und der Nutzung neuer Materialien eine bedeutende Rolle. Zum Tag des offenen Denkmals gibt es an beiden Tagen Führungen zum Gesamtkunstwerk Berlin TXL. Der Spaziergang führt an der ikonischen Architektur des von Meinhard von Gerkan, Volkwin Marg und Klaus Nickels entworfenen, 1975 fertiggestellten Gebäudeensembles entlang und öffnet ein faszinierendes Panorama auf das Flugfeld. Vor Beginn des Umbaus ist dies eine letzte Chance, den denkmalgeschützten Flughafen vor seiner Um-

wandlung zum Forschungs- und Industriepark zu erleben.

Ergänzt wird das Programm auch in diesem Jahr durch zahlreiche digitale Angebote – Apps, mobile Guides oder Filme ermöglichen ein Erleben der Orte auch über die Öffnungszeiten hinaus. Als Landesdenkmalamt stellen wir einerseits vier Stationen aus über 100 Jahren Berliner U-Bahngeschichte vor und diskutieren mit der neuen BVG-Chefin Eva Kreienkamp über die Herausforderungen im Umgang mit diesen Denkmalen; andererseits die seit Anfang dieses Jahres unter Schutz gestellte Highdeck-Siedlung im Osten Neuköllns, die in der Tradition modellhafter Wohnanlagen und Siedlungen in Berlin steht und ein besonderes Zeugnis der Verbindung von Fahr- und Fußgängerverkehr in einer durchgrünten Stadtlandschaft darstellt.

Zahlreiche Angebote drehen sich in diesem Jahr um das Instrument Orgel, das als Instrument des Jahres 2021 am selben Wochenende seinen eigenen Tag der Orgel feiert. Aufgrund dessen sind im diesjährigen Programm besonders viele Kirchen mit Orgelkonzerten und Sonderführungen im Programm zu finden.



Das Programmheft, die mobile Karte und das stets aktuelle Online-Programm unter

 berlin.de/denkmaltag

SAVE THE DATE:

Kreislaufgerechtes Bauen

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Erfahrungen mit Urban Mining und wie die Digitalisierung die Kreislaufwirtschaft voranbringen kann.

Eine Veranstaltung der Architektenkammer Berlin unter Mitwirkung der Arbeitskreise Nachhaltiges Planen und Bauen und Digitalisierung.

Termin: 4. November 2021, 18.00–20.00 Uhr

Programm und Anmeldung:
 ak-berlin.de/urbanmining

SAVE THE DATE:

Nachfolge-Matching

In spezifischen Workshops werden junge und erfahrene Kolleginnen und Kollegen dabei unterstützt, sich mit ihren Fähigkeiten und Stärken als potenziell Übernehmende oder Übergebende zu präsentieren. Die Veranstaltung bietet Gelegenheit zum Netzwerken und beide Parteien für ein mögliches Nachfolge-Tandem zusammenzubringen.

Termin: 17. November 2021, 9.00–13.00 Uhr

Programm und Anmeldung:
 ak-berlin.de/nachfolge-matching

SAVE THE DATE:

Regionalkonferenz BIM

Standortbestimmung und Perspektiven: Wie ist der Stand der Implementierung von Building Information Modeling (BIM) in Berlin und im internationalen Kontext?

Eine Veranstaltung der Architektenkammer Berlin in Kooperation mit der brandenburgischen Architektenkammer und der Bundesarchitektenkammer.

Termin: 24. November 2021, 14.00–18.00 Uhr

Programm und Anmeldung:
 ak-berlin.de/regionalkonferenz-bim

Berlin Award 2021

Urbanität erzeugen, Identität stärken

Seit 2010 lobt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen den „Berlin Award“ im dreijährigen Turnus aus. Er wird für Projekte vergeben, die das Ergebnis kreativer und innovativer Auseinandersetzungen mit der Stadt sind. Die Preiskategorien nehmen jeweils Bezug zu aktuellen stadtesellschaftlichen Themen. So suchte der Award zuletzt 2016 unter dem Titel „Heimat in der Fremde“ nach architektonischen Antworten auf die Herausforderungen der Flüchtlingsbewegung für Städte und zeichnete Planungen und Projekte zu Kurzzeitunterkünften aus.

In diesem Jahr, mit zweijähriger, auch coronabedingter Verspätung, wurde der Preis erstmals nicht europaweit ausgeschrieben. Es sollten ausdrücklich die Akteure gewürdigt werden, „die sich in Berlin schon seit vielen Jahren im Bereich Urban Intervention einbringen und deren Bemühungen, anders Stadt zu machen, sich extrem professionalisiert haben. Die Besonderheit des Berlin Awards macht aus, dass er den Fokus auf die Programmierung und den Prozess der Projekte lenkt“, so die Staatssekretärin Regula Lüscher bei der

Preisverleihung. Unter ihrem Vorsitz nominierte eine achtköpfige Jury 16 Projekte und zeichnete sechs Preisträger in fünf Kategorien aus. □



© Werner Hühnmacher

Infrastrukturprojekte
SOS-Kinderdorf Botschaft für Kinder,
Berlin Moabit
Architekten: Ludloff Ludloff Architekten
GmbH



© Diego Castro

Umgewidmete Orte
Silent Green Kulturquartier, Berlin Wedding
Architekten: Max Dengler, Rita Gabriel,
Gernot Wagner, Michael Vierling, Gunhild
Niggemeier, Heike Dehnbostel



© Victoria Tomaschko

Umgewidmete Orte
Floating University Berlin, Berlin Tempelhof
Architekten: raumlabor berlin



© Hannes Joosten

Moderationsprozesse
Quartier am ehemaligen Blumengroßmarkt,
Berlin Kreuzberg
Beteiligte: bbzl – böhm benfer zahiri
landschaften städtebau, bfstudio Partner-
schaft von Architekten mbB
Benita Braun-Feldweg & Matthias Muffert,
deadline office for architectural services,
ifau – Institut für angewandte Urbanistik,
Heide & von Beckerath



© Eric Tschernow

Ungewöhnliche Nachbarschaften
Lovo Lebensort Vielfalt Ostkreuz
Architekten: Christoph Wagner Architekten



© Werner Hühnmacher

Live Work Spaces
Am Lokdepot, Berlin Schöneberg
Architekten: ROBERTNEUN™ Architekten
GmbH

Filmabend

Bubiköpfe. Frauen am Bauhaus

Thema des Filmabends ist die Auseinandersetzung mit dem Leben der Bauhüslerinnen und Bauhüsler, über ihre Begeisterung für ein neues Sehen, eine neue Kunst oder ein neues Bauen, aber auch über ihr Leben, ihr gesellschaftliches Rollenverständnis als Mann beziehungsweise als Frau.

Gezeigt werden Ausschnitte aus den Filmen „Lotte am Bauhaus“ (D 2018, 105 Minuten, Regie: Georg Schmitz) und „bauhaus – modell und mythos“ (D 1998/2009, 104 Minuten, Regie: Kerstin Stutterhein, Niels Bolbrinker).

Termin: 23. September 2021, 20.00 Uhr

Ort: Klick Kino

Windscheidstraße 19, 10627 Berlin

Gäste:

Hille Bekic, freischaffende Architektin, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin

Dr. Ute Maasberg, Kunst- und Architekturhistorikerin

Niels Bolbrinker, Regisseur

Moderation:

Olaf Bartels, Architekturhistoriker

Eintritt 9,00 Euro/ermäßigt 7,50 Euro

 klickkino.de

SAVE THE DATE

Informationsseminar und Empfang für Absolventinnen und Absolventen

Die Architektenkammer Berlin lädt gemeinsam mit dem Versorgungswerk alle Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung zu einer Informationsveranstaltung mit anschließendem Empfang in die Architektenkammer Berlin ein.

Im Rahmen der Veranstaltung werden beispielhafte Fragen für den Berufsstart, die Kammermitgliedschaft sowie zu berufs- und versorgungsrechtlichen Rahmenbedingungen der Berufsausübung beantwortet.

Berufseinsteigerinnen und -einsteiger sind herzlich eingeladen mit ehrenamtlich in der Kammer engagierten Mitgliedern ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen zu knüpfen.

Termin: 9. November 2021, 18.00 Uhr

 ak-berlin.de/berufseinstieg



MITGLIEDERNACHRICHTEN

Sitzung des Eintragungsausschusses am 29. Juli 2021

In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 3*)

Dr.-Ing. Dipl.-Ing. Maika Buttler

Dipl.-Ing. (FH) Sabine Hesse

Architektinnen und Architekten (gesamt 20*)

M.A. Benjamin Ahrens

M.Sc. Dario Bittkau

Dipl.-Ing. Univ. Florian Gibis

Dipl.-Ing. Johanna Hadasch

Dipl.-Ing. Brigitte Kapps

Dipl.-Ing. Norman Köhler

M.Sc. Martha Neumann

B.A. Maximilian Pauen

Dipl.-Ing. Stefanie Prah

M.Sc. Qin Qian

M.Sc. Sophie Schüttler

M.Sc. Ariel Vlodavsky Mozes

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 2*)

Georg Mahnke

Architektinnen und Architekten (gesamt 1*)

In die Stadtplanerliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Stadtplanerinnen und Stadtplaner (gesamt 6*)

M.Sc. Christoffer Borin

M.Sc. Lukas Hellwig

M.Sc. Oliver Jahn

M.Sc. Marianna Karakosta-Steger

Dr.-Ing. Carolin Pätsch

* Die nicht aufgeführten Neumitglieder bzw. gelöschten Mitglieder haben der Veröffentlichung nicht zugestimmt.

Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referentinnen/Referenten	Veranstaltung	Gebühr
Mittwoch, 8. September 2021, 15.00 bis 19.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Barrierefreiheit in der Praxis kompakt – Schulen Dipl.-Ing. Ulrike Rau, freischaffende Architektin, RAUmKONZEPTE, Berlin	Seminar (5 UE)	70,00 Euro Mitglieder 70,00 Euro Absolv. 140,00 Euro Gäste
2 × Donnerstag, 9./23. September 2021, 15.00 bis 19.15 Uhr	Online-Seminar	Unternehmensnachfolge Modul I – Planung, Visionen, Wege sowie rechtliche Aspekte und Modul II – Büro- Wertbestandteile, Übertragung Rechtsformen sowie steuerliche Aspekte Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Hansjörg Selinger, freischaffender Architekt und Wirtschaftsingenieur, Rottweil	Online-Seminar (10 UE)	100,00 Euro Mitglieder 100,00 Euro Absolv. 200,00 Euro Gäste
Montag, 13. September 2021, 9.00 bis 17.30 Uhr	Online-Dialog- veranstaltung	Dialogveranstaltung: Gesunde Mitarbeitende – gesunde Unternehmen Moderation: Johanna Jochum, Mediatorin, Moderatorin und Trainerin, MEDIATOR GmbH, Berlin, und ausgewählte Experten	Online-Seminar (8 UE)	130,00 Euro Mitglieder 130,00 Euro Absolv. 260,00 Euro Gäste
Montag, 13. September 2021, 9.30 bis 17.00 Uhr	Online-Seminar	Grüne Architektur – Dach- und Fassadenbegrünung Prof. Dr.-Ing. Nicole Pfoser, Architektin, Master of Landscape Architecture, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, und Dipl.-Ing. Eike Richter, freischaffender Landschaftsarchitekt BDLA, LA BAR Landschaftsarchitekten, Berlin	Online-Seminar (8 UE)	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Donnerstag, 16. September 2021, 15.00 bis 19.15 Uhr	Online-Seminar	Unternehmensnachfolge Modul III „Auf den fahrenden Zug aufspringen“ – Existenzgründung mittels Büroübernahme Dipl.-Bw. (FH) Andreas Preißing, MBA, Vorstand der Dr.-Ing. Preißing AG, Stuttgart	Online-Seminar (5 UE)	50,00 Euro Mitglieder 50,00 Euro Absolv. 100,00 Euro Gäste
Freitag, 17. September, 15.00 bis 18.30 Uhr und Samstag, 18. September 2021, 10.00 bis 13.30 Uhr	Online-Seminar	Digitalisierung in der Architektur: Tools, Algorithmen, künstliche Intelligenz Dipl.-Ing. (FH) Arnim J. Spengler, M.Sc. (Uni) ist CTO des Construction Tech Start Ups BuildersMind, und Jacqueline Peter, M. Sc., wiss. Mitarbeiterin, Fakultät Ingenieurwissenschaften, Abt. Bauwissenschaften, Universität Duisburg-Essen	Online-Seminar (8 UE)	115,00 Euro Mitglieder 115,00 Euro Absolv. 230,00 Euro Gäste
Donnerstag, 23. September 2021 20.00 Uhr	Klick Kino Windscheidstr. 19 10627 Berlin	Bubiköpfe. Frauen am Bauhaus Filmausschnitte mit Podiumsdiskussion		Eintritt 9,00 Euro / ermäßigt 7,50 Euro
Mittwoch, 29. September 2021 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Netzwerktreffen Wettbewerbs- und Verfahrensbetreuer		kostenfrei
Montag, 4. Oktober 2021	Architektenkammer Berlin	Netzwerktreffen Architektur und Schule		kostenfrei

Ausführliche Informationen finden Sie unter ak-berlin.de/seminare oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: (030) 29 33 07-0.